Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus * Organ der Baptistengemeinden in Polen

Nummer 5 | 31. Januar 1932 | 38. Jahrgang

Schriftleiter: R. Jordan, Łódź, ul. Nawrot 27. Postadresse: „Hausfreund" Łódź, skrz. poczt. 391.

„Der Hausfreund" ist zu beziehen durch den Schriftleiter. Er kostet im Inlande vierteljährlich mit Porto: 1—2 Ex. je Zl. 2.25, 3 u. mehr Ex. je Zl. 2.—. Nordamerika und Canada jährlich 2 Dol. Deutschland Mk. 8.

Postscheckkonto Warschau 62.965. Gaben aus Deutschland werden an das Verlagshaus der deutschen Baptisten, Cassel, für Rechnung des „Hausfreund" erbeten, aus Amerika und Canada an den Schriftleiter.

Frühbekehrt — gut bekehrt.

Es besteht ein großer Unterschied in der Art und Weise, wie junge Bekehrte das neue Leben beginnen. Ich habe manchmal gedacht daß, wer nicht in den ersten drei Monaten nach seiner Bekehrung ein vortrefflicher Christ wird, wird in seinem ganzen Leben keiner. Ich habe Christen gesehen, die ihren Lauf anfingen. Daß sie etwas an ihrem Herzen erfahren hatten, unterlag keinem Zweifel: weil sie jedoch ängstlich und zweifelnd begannen, setzten sie den Weg genau in derselben Weise fort, bis der Herr sie heimrief.

Wie macht es mich doch glücklich, wenn ich wahrnehmen darf, daß jemand eine echte, durchgreifende Bekehrung erfährt. Ich weiß wohl, daß es auch Leute gibt, die ganz sanft aus der weltlichen in die christliche Lebensanschauung hinübergleiten, aber ihre Erfahrung ist meist unklar. Wenn sie auch ebenso sicher in Jesu geborgen sein mögen als andre, dennoch fehlt ihnen ein gut Teil Trost in den späteren Tagen. Ebenso ist es mit Personen, die schnell, ohne tiefere Sündenerkenntnis bekehrt wurden. Bald nach der ersten Zeit nehmen sie es leicht mit der Sünde. Manche beginnen ihr Leben für den Herrn sehr zurückhaltend, sie geben ihm nicht tatsächlich ihr ganzes Herz: sie fangen kühl an, so wird ihr ganzes Christentum nie recht warm. Wie freue ich mich, wenn ein junger Bekehrter rotglühend, ja weißglühend ist. Ich sehe es zu gern, wenn jemand zu eifrig ist, wenn so etwas möglich ist, denn wenn er hernach abkühlt, bekommt er gerade die rechte Temperatur. Fängt er aber kühl an, was soll später werden? Kein Arbeiter für den Herrn ist so nützlich wie der, dessen Dienst in der frühen Jugend beginnt. Manchmal bekehrt der Herr auch Leute in den späteren Jahren und stellt sie in seinen Weinberg, aber trotzdem behaupte ich, daß die Kirchengeschichte diejenigen als die nützlichsten ausweisen wird, welche sich frühe dem Herrn ergaben und gleichsam von Kindesbeinen an ein Zeugnis von Jesu ablegten. Es schweben mir einige Leute vor, die spät zum Herrn kamen und nichts für ihn tun konnten. Es ist äußerst schwer, sie aus ihrer trägen Ruhe zu bringen. Gelingt es, Leute in der Jugend wie Füllen einzufahren, so kann man gewiß sein, daß sie nicht glücklich sind, wenn sie nicht eine Arbeit für den Herrn tun. Ich erinnere mich sehr gut, wie man mich hindern wollte, weil ich mich unterstanden hatte mit 16 Jahren zu predigen. Es waren Leute darunter, die sich für sehr weise hielten. Man empfahl mir in Jericho zu bleiben, bis mir der Bart gewachsen sein würde. Ich habe es nie bereut, daß ich in der Welt als „Knabenprediger" galt. Läge diese Zeit in meiner Hand, so würde ich noch einmal so beginnen.

C. H. Spurgeon.



Gebet im Heiligtum.

Wie ein versiegter Brunnen bin ich, Herr!
Und soll doch Labung, Tröstung, Segen spenden.
Wie ich mein Krüglein auch mag drehen, wenden,
Ich habe nur ein leer Gefäß in Händen ——
Wie ein versiegter Brunnen bin ich, Herr!

Gieß deine Fülle in mein leer, Gefäß,
Du bist ja reich, kannst meine Armut segnen.
Laß aus dem Heiligtum auf meine Dürre regnen.
Schenk mir mit dir ein gnadenvoll Begegnen —
Gieß deine Fülle in mein leer Gefäß!

Spurgeon und der Spielmann.

Durch seinen leidenden Gesundheitszustand hielt sich Spurgeon in seinen letzten Lebensjahren oft in Mentone, im Süden Frankreichs auf. Als er nun ermüdet eines Tages von einem Spaziergang zurückkehrte und sich auf einer vor dem Hoteleingang befindlichen Bank niedergelassen hatte, während die übrigen Hotelgäste droben auf dem Balkon des ersten Stockes in lauter, scherzhafter Unterhaltung begriffen waren, stellte sich ein armer Spielmann in abgerissener Kleidung und mit bleichem Ausdruck der Schwindsucht in seinen Zügen vor dem Hotel auf und begann seinen Leierkasten zu drehen. Nachdem er einige Stücke gespielt hatte, hielt er seinen Hut empor zu den auf dem Balkon befindlichen Damen und Herren. Allein diese achteten entweder des Bettlers nicht, oder waren zu bequem, nach einem Kupferstück zu greifen, kurz, der Spielmann hatte sich umsonst bemüht. Schon wollte er traurig und enttäuscht davonschleichen, als Spurgeon, der den ganzen Hergang beobachtet hatte, sich erhob, auf den Spielmann zutrat, sich nach den Verhältnissen seiner Familie erkundigte und auf seine Antwort, daß dieselbe sehr bedrängt seie und daß er selbst an diesem Tage kaum einen Groschen verdient hatte, ihn plötzlich aufforderte, ihm für einige Augenblicke seinem Leierkasten zu überlassen. Erstaunt entsprach der Spielmann dem Wunsch, und nun hing sich Spurgeon selbst das schwere Instrument mit dem breiten ledernen Riemen um die Schultern, trat vor den Balkon und begann lustig drauf loszudrehen. Schallendes Gelächter erscholl vom Balkon hernieder. Die Insassen desselben irrten jedoch, wenn sie glaubten, der berühmte Prediger habe sich nur einen eigenartigen Spaß erlauben wollen. Denn nachdem er sein Lied geendet hatte, nahm er seinen breitkrämpigen Hut ab und hielt ihn den Herrschaften mit der unverweigerlichen Aufforderung entgegen, nun, nachdem sie tüchtig ausgelacht, auch tüchtig zu zahlen. Die Silberstücke flogen dann auch in reicher Anzahl hernieder, und befriedigt schüttete Spurgeon den Inhalt des Hutes in die Hände des armen, von Rührung und Dankbarkeit überströmenden Spielmannes.

Die Geschichte hatte jedoch noch ein ernstes, wenn auch nicht weniger liebliches Nachspiel. Unter den Herren auf dem Balkon befand sich auch ein englischer Offizier, dessen schwer leidende Gattin in Mentone wenn nicht Heilung, so doch Linderung suchte. Schon oft hatte sie den Wunsch ausgesprochen, Spurgeon zu sehen und sich an seinem Trostwort aufzurichten. Allein ihr Gatte hatte geflissentlich bis jetzt ihrem Wunsch widerstanden. Offenbar war er kein Freund religiöser Empfindungen. Nun aber nach jenem Vorfall kehrte sich sein Angesicht ins Gegenteil. Der Mann im schwarzen Rock mit dem Leierkastenriemen um die Schultern hatte es ihm angetan. Vielleicht war dieser Offizier der einzige, der tiefer sah, der hinter dem scheinbaren Scherz die starke selbstverleugnende Liebe erkannte, die den gefeierten, von tausenden verehrten Mann mit Gleichmut das schallende Gelächter seiner Landsleute um des armen Italieners willen ertragen ließ. Die leidende Dame sah ihren Wunsch erfüllt und starb bald darauf in tiefem Frieden. Ihr Gatte aber wurde nach seiner Heimkehr eines der treuesten Glieder der nach Tausenden zählenden Tabernakelgemeinde Spurgeons in London.

Unter Spurgeons Predigt.

Spurgeon hatte unzweifelhaft hervorragende natürliche Vorzüge. Er hatte hervorragende rednerische Fähigkeiten. Er besaß einen heiligen Magnetismus mit welchem er seine Zuhörer fesselte und welcher ihm bei seinen Zuhörern den Eindruck gab, er sei von Gott gesandt. Seine Stimme elektriesierte durch ihren reinen, lieblichen, metallischen Klang.

Der Berichterstatter schreibt: „Sein Text lautete „Dies ist die Gnade Gottes, in der wir stehen." Er hatte vier Teile und verweilte bei jedem etwa fünfzehn Minuten. Seine Stimme und seine Worte kamen wie eine Inspiration über die Versammlung. Wenn ein Engel vom Himmel zu uns geredet hätte, hätten wir nicht aufmerksamer sein können. Aber ich glaube, daß die alte Geschichte lieblicher ist, wenn sie von einer begnadigten Seele in der Kraft Gottes verkündigt wird, als wenn sie von einem ungefallenen Engel besungen würde. Hier trat das Heilige in Jugendfrische vor uns. Kommt es nicht in Zeiten ganz besonderen Segens wie ein Hauch aus dem Paradiese über uns! Wir erfuhren die verjüngende Gegenwart der Kraft aus der Höhe. Es kam eine Welle der Glücksempfindung über uns. Wir fühlten, hinter dem Manne stand Gott.

Das einfache Volk verstand ihn und damit auch die „Großen". Seine Aeußerungen waren treffend. Zum Beispiel „Ihr könntet ebensogut auf einem Stück Papier nach Amerika fahren, als euch durch gute Werke den Himmel verdienen". Noch heute nach 38 Jahren ist die Predigt mir so frisch, als wenn ich sie gestern gehört hätte. Wir hatten den lebendigen Eindruck, daß er eine Botschaft hatte und daß diese Botschaft von Gott war. Darum war es auch so schwer Räume zu finden, die groß genug waren, die Massen zu fassen, die sich herzudrängten, seine Botschaft zu hören."

Spurgeons Taufe.

In R. Schindlers Beschreibung des Lebens Spurgeons finden wir folgende Beschreibung der Taufe Spurgeons: „Ich werde den 8. Mai 1850 nie vergessen. Es war der Geburtstag meiner Mutter und ich etwa 10 Jahre alt. Ich stand früh auf, um Gemeinschaft mit Gott zu suchen und mich zum Gebet zu stärken. Der Herr trat mir sehr nahe und ich weihte mich ihm von neuem. Dann trat ich den Weg zur Stelle an, wo ich nach meines Erlösers Beispiel getauft werden sollte. Diese Stelle nötigte mich zu einem Marsch von acht englischen Meilen. Sehr zweckmäßig für mich! Eine Betrachtung folgte der anderen in meinem Innern ein Gebet dem andern als Vorbereitung zur heiligen Taufe. Welche Stille um mich her. Mein Freund Mr. Gatlow erwartete mich an der Fähre. Es war recht kalt und ich sehe den lieben Mann noch jetzt, wie er ein Stück Torf nach dem andern im Kaminfeuer nachlegte und mit mir redete über die feierliche Handlung, die mir bevorstand. Doch ich fürchtete die Kälte nicht, sondern freute mich, daß die lieben Brüder in Islington die Taufe draußen im Freien verrichteten, wie das ja ursprünglich der Brauch war. Ein Fluß, ein See, ein Meer harmoniert viel besser mit der Einsetzung dieses herrlichen Aktes, als ein Taufbecken im geschlossenen Raum. Mitten im Fluß lag eine Barke vor Anker, von der aus das Wort verkündigt werden sollte. Dies geschah auch. Es war eine Menge Volk zugegen. Wenn ich mich recht erinnern kann, war ich mit einem Jaket bekleidet, und auf dasselbe schmiegte sich ein großer weißer Kragen. Alles war mir neu und alles, was ich hörte und sah, habe ich vergessen. Meine Gedanken konzentrierten sich auf das Wasser und die heilige Handlung selbst. Ich fühlte mich betroffen, als ich aber erst einmal tiefer hinabstieg in das heilige Bad und die Zeugen bemerkte erfaßte mich ein Gefühl der Freudigkeit und Sicherheit, daß, wenn auch Himmel und Erde auf mich schauten, ich mich nicht schämte, ein demütiger Nachfolger des Lammes zu sein. Alle Furcht war verschwunden und alle Bedenken. Ich habe tausend und aber tausend Bedenken versenkt in die Wellen des Larkflusses. Es wurde mir offenbar, was die Schrift sagt: „Wer deine Rechte hält, hat großen Lohn." Psalm 19, 12.

Der Tag war mir ein dreimal heiliger und glücklicher Tag. Und Gott sei gelobt für seine Gnade und Güte, die er mir seit jenem Tage hat angedeihen lassen. Er hat mich behütet und erhalten, und ich ergreife die Feder nach vierzigjähriger Wanderschaft um zu bezeugen, was der Herr an mir getan hat.

Aus der Werkstatt

Am 31. Januar jährt sich der Todestag des unvergeßlichen Fürsten unter den Predigern C. H. Spurgeon, der an einem Sonntage am 31. Januar 1892 in Mentone (Südfrankreich) achtundfünfzigjährig die Erde mit dem Himmel vertauschen durfte. Er lebt noch, wiewohl er gestorben ist in seinen Predigten, welche in Millionen von Exemplaren in verschiedenen Sprachen auf dem ganzen Erdenrund verbreitet sind. Wir wissen, daß ganze Völker nichts von einem Goethe wissen, sie sind deshalb auch nicht ärmer, aber sie kennen Spurgeon durch seine Schriften und haben eine Bereicherung ihres inwendigen Menschen durch seine Predigten empfangen.

Der Ruhm Spurgeons war bei seinen Lebzeiten groß, so daß es zum guten Ton gehörte den größten Autodidakten aller Zeiten, der keine schulmäßige Vorbereitung für sein Amt empfangen hatte, zu hören. Aus aller Herren Ländern strömten Tausende unter die Kanzel Spurgeons. Hier, vor seinem Tabernakel fuhren viel Wagen vor: Minister, Diplomaten, Parlamentsmitglieder, Pastoren, Bischöfe, Dichter und Denker entsteigen ihrem Wagen und setzen sich still um mit Zehntausenden Spurgeons Predigt zu hören. So groß kann man werden ohne jegliche menschliche Kunst, wenn Gott ausrüstet. Und, wenn man in Erwägung zieht, daß Spurgeon dreißig Jahre hindurch Gelehrte und Ungelehrte, Kleine und Große, Arbeiter und Kaufleute mit seiner Botschaft fesseln konnte, dann sieht man, was die Kraft Gottes vermag.

Spurgeon verstand die Menschen zu begeistern. Zum Anfang stimmte die Gemeinde vieltausendstimmig den Gesang stehend an. Spurgeon wollte keine Orgel oder Harmonium in seiner Gemeinde. Die „Stimmenkiste" sollte den zu Gott dringenden Gesang der Gemeinde nicht verdrängen. Wie sang man? Fünf bis sechsmal sang die Gemeinde stehend; das Lied durch, unbekümmert ob es drei oder zehn Verse hatte. Orkanartig schwoll der Gesang an und bereitete manches Gemüt für den Empfang der göttlichen Eindrücke.

Spurgeon kam nie überstürzt auf die Kanzel. In der ersten Etage des Tabernakels befindet sich das Predigerzimmer. Hier sammelte sich Spurgeon und hielt mit seinen Aeltesten und Diakonen eine Sammelstunde für die zu schlagende Schlacht ab. Seine Gottesdienste waren Schlachten gegen den Seelenfeind und der sehnsüchtigen Wunsch Spurgeons war durch sein Zeugnis Seelen dem Feind zu entreißen. Es war dann ein erhebender Augenblick, wenn sich mit dem Glockenschlage die Tür zur ersten Galerie öffnete und der Prediger gefolgt von den Aeltesten zur Kanzel herniedersteig. Wenn man diesen Aufzug beobachtete fand man bald, daß er nicht zur Dekoration da war, sondern daß sie den Prediger und die Gemeinde mit ihren Gebeten stützten und trugen.

Spurgeon machte es sich zu Regel das Herrenmahl sonntäglich zu feiern. Der untere Raum der Kapelle war dabei gewöhnlich immer besetzt und auf der ersten Galerie fanden sich auch viel Abendmahlsgäste. Auf der Plattform stand ein großer Tisch, darauf ungefähr 50 Kelche und ebenso viel Teller mit Brot. Spurgeon sah in dem Abendmahl eine Gelegenheit des Herrn Tod zu verkündigen und fand immer neue Seiten diesem für ihn einzigen Thema abzugewinnen. Er hatte ja nur eine Botschaft und das war das teure Blut Jesu Christi. 4—5000 Abendmahlsgäste fanden sich bei diesen Abendmahlsfeiern ein. Und die Diakonen und Aeltesten waren beim Verwalten des Herrenmahls so gewandt, daß ohne die geringste Störung jeder versehen wurde. Auch nahm die Feier nicht mehr Zeit in Anspruch, wie in einer Gemeinde von 200 Gliedern gebraucht wird.

Awe.

Evangelisationsecke

Die Pflege der Neubekehrten.

Die Pflege der Neubekehrten ist eine sehr ernste Sache, die nicht zu genau genommen werden kann. Entweder sie entwickeln sich und werden brauchbare Jünger Jesu, oder sie verkümmern und sterben ab und werden für das Reich Gottes ein Hindernis.

„Pflege sein!" ist hier der Auftrag Jesu. Ein gut Teil Pflege liegt darin den Neubekehrten mit den Wachstumsbedingungen des göttlichen Lebens bekanntzumachen. Man sage ihnen etwas

Ueber die Gefühle. Rechne nicht mit deinen Gefühlen, sie sind wandelbar, aber Jesus und sein Werk bleibt? Der Friede und Freude ist mehr als ein Gefühl. Der Friede mit Gott ist ein vor Gott rechtlicher Zustand (Kol. 1, 12; 2.) (Kol. 1, 20.) und als solcher unabhängig von deinem Gefühl. Nicht das Gefühl, sondern Christus ist dein Friede.

Deine Sünden werden dir manchmal zu schaffen machen. Die der Vergangenheit hat Christus am Kreuz gebüßt. Das Kreuz bewahrt auch vor Sünden, denn es ist die Scheidung zwischen altem und neuem. Ist jedoch eine Sünde über dich gekommen, dann hilft nur Bekenntnis und Buße. Jesus ist noch immer treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt. Du aber laß deine Sünden nicht alt werden.

Schau nicht allein auf deine Werke. Du wirst so viel mangelhaftes entdecken, daß du nie froh werden kannst. Lebe nicht von deinen Erfahrungen und von deinen Erfolgen. Ruhe in Jesu und seiner vollbrachten Erlösung aus. „Nicht, was du tust, rettet dich,

sondern, was er getan hat. Schau auf ihn, den Anfänger und vollender alles Guten.“

Dein Beten ist deine Sache. Wie kannst du zu eifrig und zu fleißig darin sein. Du wirst es erfahren, wie nötig man den heiligen Geist zum Beten braucht.“ Ohne ihn sind die Gebete ohne Kraft und Leben. Bete unablässig, bringe alles betend vor den Herrn, deine Kämpfe, deine Sorgen, deine Schwäche, deine Versuchungen. Betend wirst du in der Gnade wachsen und deinen Frieden bewahren.

Dein Bibellesen wird dich innerlich stärken. Lies täglich, du wirst Manna finden für deine Seele. Du wirst den Weg des Herrn kennen lernen. „Suche in der Schrift, da ist das ewige Leben. Nimm täglich von diesem ewigen Leben so viel es möglich ist in dich auf und du wirst zum Mannesalter in Christo heranreifen.“ Das göttliche Wort wird dich umgestalten in das Bild des Herrn von einer Klarheit zur andern und du wirst deinen Weg gehen unsträflich.

Deine Gemeinschaft. Der Herr tat die Bekehrten der Pfingstevangelisation der Gemeinde hinzu. Hier fanden sie Athmosphäre wo das göttliche Leben sich gedeihlich entwickeln konnte. „Ein Merkmal der echten Bekehrung ist das Verlangen nach Gemeinschaft und so lange die Gemeinschaft in Jerusalem gepflegt wurde, blieb die Gemeinde eine siegreiche Missionsgemeinde. Bleibst du allein, dann wirst du bald kraftlos und lichtlos sein. Schließt du dich einer Gemeinde an, so wirst du mit den Gläubigen das Salz der Erde und Licht der Welt sein? Eine Kohle allein verliert bald ihre Glut, wo sie aber mit andern Kohlen, ob diese schwarz oder rot sind, zusammenkommt, da erhöht sich oder erhält sich die Glut. Wo man aber in der kalten andersgearteten Welt oder Namenskirche bleibt, da verliert sich das Feuer. Suche nicht in der Gemeinde viele Vorbilder zu finden, du wirst nur fehlerhafte Menschen finden, blicke auf Jesus, er ist allein unser Vorbild, aber suche Gemeinschaft in der Gemeinde und die wirst du hier finden. Eine Schar erlöster Sünder, welche Dankeslieder ihrem Erlöser bringen, die in Versuchungen ihre Zuflucht zu ihm nehmen, die sein Reich trotz aller Schwachheit bauen wollen und sich dem Herrn auf den Altar bringen.“ Mit ihnen kannst du beten, mit ihnen zum Tisch des Herrn gehen, mit ihnen dienen und mit ihnen leiden.

Dein Familienleben muß auch etwas von deiner Bekehrung erfahren. Dein Wandel soll die Umänderung deines Lebens zeigen. Predige den deinen nicht viel, aber lebe ihnen Christum vor. Man kann dir viele Hindernisse in den Weg legen, aber man kann dich nicht hindern deinem Heiland zu dienen.

Dein Berufsleben soll ein Gottesdienst werden. Alles was du tust, soll zur Verherrlichung Gottes dienen? Suche stets das Beste deiner Mitmenschen, suche der Stadt Bestes. Hier sollst du die Gesinnung Christi zeigen und die Gesinnung ist die Quelle der Taten. Du hast als Verwalter die heilige Aufgabe mit den anvertrauten Pfunden gutes zu tun und zu wuchern, bis daß dein Herr kommt. Immer auf ihn warten und immer bereit sein, das ist Christenbestimmung. Awe.

Familienkreis

Rettet die Familie!

Der sittliche Verfall steht zweifellos in engster Verbindung mit dem Verfall des Familienlebens. In der Familie findet der heranwachsende Mensch einen natürlichen Schutzwall gegen die Gefahren, die ihn von außen bedrohen. Die gesunde Luft eines gesunden Familienlebens soll ihn stählen gegen den Einfluß der Giftstoffe in der Welt, in die er doch schließlich einmal hinaus muß.

Aber wo finden wir heute noch Familien, die wirklich noch diese bewahrende Kraft haben! Der Verfall des Familienlebens, der schon vor dem Kriege eingesetzt hatte, ist in den Kriegsjahren und nachher in rasendem Tempo weitergegangen. Die lange Reihe verschiedener miteinander geketteter Verhältnisse hat dazu beigetragen, Stein für Stein aus dem schützenden Wall der Familie herauszubrechen. Eine ungeheure Not tut sich vor uns auf! In jenem großen Bilde der Letztzeit im zweiten Thessalonicherbriefe erwähnt Paulus einen Umstand, der das Ausreifen der Bosheit und damit die Endentwicklung noch aufhält (II: 12; 14) II: 2, 6). Die Ansicht mancher Ausleger, daß die natürliche Gottesordnung der Familie, das Pietätsverhältnis der Kinder zu den Eltern damit gemeint ist, wird wohl kaum fehlgehen.

Die Familie ist die natürliche Zelle, aus der sich das Volksleben aufbaut. Wo diese Zelle

erkrankt oder zerstört ist, da kann es kein gesundes Leben mehr geben. Ja, da muß unweigerlich der Tod eintreten. Die gottfeindlichen Mächte wissen ganz genau, warum sie ihren Sturmlauf in erster Linie gegen das Familienleben richten.

Man hat angesichts des Verfalls des Familienlebens nach einem Ersatz dafür gesucht. Oft ist es in der besten Absicht, so zum Beispiel in der christlichen Vereinstätigkeit geschehen. Heute fängt man mehr und mehr an einzusehen, daß es keinen Ersatz für die Familie gibt. Was die Familie in ihrer natürlichen Zusammensetzung von Alten und Jungen, von Bruder und Schwester bietet, kann kein Verein ersetzen. Hier ist der gegebene Boden um Achtung und Ehrfurcht zu pflegen. Hier lernen von klein auf die Geschlechter miteinander zu verkehren. Hier ist die natürliche Schule, vor allem in einer kinderreichen Familie für Selbstbescheidenheit und das Denken an andere.

Die einzige Rettung aus dem Sumpf des sittlichen Verfalls liegt im Aufbau der Familie. Gerichtsverhandlungen enthüllen in schauerlicher Weise oft die erschütternde Verlorenheit der heutigen Jugend. Wie schnell hört man das Urteil von vielen Lippen. So ist die Jugend von heute einmal verdorben! Wenn man aber ganz genau hinschaut, findet man dieses Urteil zu Unrecht. Nicht die Kinder, die Eltern sind schuld und gehören auf die Anklagebank. Sind das überhaupt noch Eltern, die ihre Jugend unerzogen sich selbst überlassen? Die keine Ahnung haben, wie es mit ihren Kindern aussieht, was sie tagelang und nächteweis treiben! Auf die Anklagebank mit den Verderbern der Jugend!

Und in christlichen Kreisen? Hat da die Familie nicht auch einen Riß? Haben nicht in gewissen Fällen die Eltern die Fühlung mit dem Innenleben ihrer Kinder ganz verloren? Woher die steigende Kluft Entfremdung zwischen Eltern und Kinder? Die Kluft zwischen jung und alt? Zeitnöte? — Ja. Böse Gesellschaft? — Ja. Aber auch Mangel an Eltern, die im Herzen und Gedankenleben ein Damm sind gegen derlei zersetzende Einflüsse. Ein junger aus dem Kriege zurückgekehrter Mann, der die Gefahren des Krieges kennengelernt hatte, sagte: „Ich war oft daran in schrecklichsten Schmutz zu fallen. Aber wenn die Versuchung zu stark wurde, mußte ich an meine Mutter denken. Das hat mich gehalten!"

Ach, wenn wir viel solcher Mütter und Väter hätten, es stünde besser um unsre Familien!

Man möchte in erster Linie alle die an der Spitze von Gemeinden stehen, bitten: „Seht es doch in erster Linie als eure heilige Pflicht an, das Verantwortlichkeitsbewußtsein der Eltern den Kindern gegenüber zu wecken." „Lehrt doch vor allem die Eltern wieder den Weg zu den Herzen ihrer Kinder zu finden. Zeigt den Müttern, wie sie rechte Mütter, den Vätern, wie sie rechte Väter sein können".

Man möchte die Leiter der Vereine bitten: „Tut ja doch garnichts, wodurch die Jugend ihren Familien entzogen wird! Führt die Jugend, auf die ihr Einfluß habt, wieder zu ihren Eltern zurück! Zeigt ihnen, daß im Elternhause ihre erste Pflicht, ihre festeste Bindung liegt!"

Ist unsre Lage aussichtslos? Menschlich angesehen: Ja. Wir können uns nicht denken, wie der sittliche Schaden unseres Volkes wieder geheilt werden soll, — wie es noch hinausgehen soll aus dem Sumpf, in dem wir zu versinken drohen, eine Rettung vom Selbstmord, den die Menschheit an sich begeht . . . Wir denken an Sprenglers Wort von der untergehenden Kultur, und wir finden bei uns alle Anzeichen dafür!

Aber es gibt noch eine andre Hilfe! Gott kann helfen, wo die menschliche Aussicht zu Ende ist, wo wir bittende Hände zu ihm emporheben, dürfen wir noch hoffen . . . Unsre Zeit mit ihrer schrecklichen Jugendnot und Elternnot geht mit uns in ein ernstes Examen. Um das eine handelt es sich heute, ob sich genug emporgehobene Hände finden werden, die nicht matt und müde werden und sinken, bis das Verderben abgewandt ist.

Menschliche Mittel versagen: „Wo die Hölle los ist, müssen Kräfte des Himmels in Bewegung gesetzt werden, sonst bricht das Verderben herein."

Awe.

Das Neueste der Woche

Orkanfolgen in den Staaten Mississipi und Tennesey, welche außerdem von einer ungewöhnlichen Wasserkatastrophe heimgesucht worden sind, zeigten sich indem die Bevölkerung auf Dächer und Bäume Zuflucht nehmen mußte und auf Hilfe warteten. Bei dieser Gelegenheit ging es ohne Tote und Verletzte nicht ab.

In Nordosten der Vereinigten Staaten herrscht eine **Rekordhitze.** Im Schatten zeigt der Wärmesser 26 Celsius, Seit 50 Jahren hat es einen solchen warmen Winter nicht gegeben.

Das nennt man Irrtum. Die Regierungsbehörden und der Magistrat schätzten die Einwohnerscharzahl der Stadt Rowne auf 80,000. Darnach wurden auch die Haushaltungspläne aufgestellt. Wie nun mehr die Zählung ergeben hat, besitzt Rowne nur 40,524 Einwohner.

Weltkrise und Christentum. Der Bischof von London gab in einer Predigt eine Unterhaltung bekannt, welche er mit einem Weltfinanzmann hatte. Dieser erklärte dem Bischof. Die „Finanzleute können die Welt nicht retten, wir können sie nur retten, wenn ihr, Christen, uns helfen werdet, wenn ihr Argwohn und Haß durch Liebe ersetzt."

Zunahme der Arbeitslosigkeit. Das internationale Arbeitsamt veröffentlicht eine Uebersicht über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit und stellt folgendes Anwachsen fest: Deutschland von 3,9 Mill. auf 5,3 Mill. oder 34%; England von 2,3 Mill. auf 2,6 Mill. oder 12%; Italien von 550,000 auf 909,000 63%; Oesterreich von 237,000 auf 273,000 oder 15%; Schweiz 34 auf 58,000 oder 66%; Vereinigte Staaten eine Steigerung von 30%; Polen von 24%; Frankreich 5,6%.

Sodom und Gomorrha. Am Toten Meer ist die erste Kalisodafabrik fertiggestellt und in Betrieb gesetzt worden um aus Wasser Kali abzudampfen.

Wirtschaftskrise in Finnland führt zu einer besonderen Erscheinung — bäuerliche Massenbankerotte. Bereits im vergangenen Sommer hatten die Bauern durch Zusammenrottungen Zwangsversteigerungen von Bauernhöfen vereitelt. Jetzt ist eine Organisation ins Leben gerufen, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat eine gleichzeite Bankerotterklärung einer möglichst großen Zahl von Bauernwirtschaften, zwecks Verhinderung der Einleitung des praktischen Konkursverfahres, unmöglich zu machen. Die Presse äußert sich sehr besorgt über diese neue Bewegung, die geeignet ist die Kredit und Rechtsunterlagen des Landes zu untergraben ohne wirkliche Hilfe zu bringen.

Revolution in Catalonien. In der reichsten Provinz Spaniens ist zwischen Manresa und Berga Revolution ausgebrochen. Der revolutionäre Generalstreik, der ursprünglich für den 25. Januar geplant war und sich über ganz Spanien erstrecken sollte, ist bereits Donnerstag ausgebrochen. Geleitet wird die Bewegung von Anarchisten in Gemeinschaft mit Kommunisten. Die Bahn und Telefonverbindung ist durch die Aufständischen unterbrochen. Es gelang ihnen auch die Pulvermagazine zu erbeuten und 800 Kilogramm Dinamit in ihre Hände zu bekommen. Der Ministerrat, der in Madrid zusammengekommen war, beschloß den Aufstand zu unterdrücken und schob Militär nach der Unruhegegend ab. Ueber Madrid erschien ein Flieger, der auf die Artilleriekasernen Bomben herabwarf. Die Wirkung war furchtbar. Drei Gebäudetrakts wurden vollständig zerstört. Als ein Wunder gilt es, daß nur 19 Mann und ein Offizier verletzt wurden.

Offizier unterschlägt 100,000 Zloty. Der Kassenoffizier des Flottenkommandos in Gdingen, Oberleutnant Niklewski, hat aus der Kasse des Kommandos 100,000 Zloty veruntreut und ist festgenommen worden. Er erklärte, das Geld im Kartenspiel verloren zu haben.

Die Kosten der Ernährung im polnischen Heer betragen an einem einzigen Tage 200,000 Zloty.

Ein General bezieht in der Czechoslovakei 133 Dollar monatlich; in Frankreich 164 Dollar monatlich; in Rumänien 179 Dollar monatlich; in Japan 217 Dollar monatlich und in Polen 219 Dollar monatlich.

Die teuersten und billigsten Städte der Welt. Das internationale Arbeitsamt in Washington hat auf Anlaß Fords eine Vergleichungstabelle der Unterhaltskosten in der Welt aufgestellt. Nach Zusammenstellung der Preise für die Lebensmittel, Kleidung, usw. erwies sich Stockholm als die teuerste Stadt der Welt, danach folgt Berlin, Frankfurt, Kopenhagen, Paris. Zu den mittelteuren gehören: Helsingfors, Manchester, Rotterdam. Zu den billigsten Barcelona, Antwerpen Stambul, Warschau.

Getreidepreise unverändert. Dollar — 8,93. Goldrubel 5,03/5.

Verdienter Adelsstand. In früheren Zeiten zeichneten Könige und Kaiser ihre Offiziere für gewonnene Schlachten mit der Erhebung in den Adelsstand aus. Darum wird ja in allen demokratischen Staaten der Adelsstand als unwürdig abgeschafft. Je größer die Schlachtung, je mehr Menschenopfer, desto höher der Titel für die Leistung. In Rom war dieser Tage große Aufregung. Ein biederer Bäckermeister ist von Mussolini in den Adelsstand erhoben worden. Man wunderte sich weshalb der einfache Man zu dieser ungewöhnlichen Auszeichnung kam, da er sich in keiner Weise öffentlich auszeichnete, bis von Oben die Aufklärung kam, daß er aus Anlaß der Geburt seines 16. Kindes, die übrigen sind alle gesund und am Leben, den Adel erhalten hat. Mussolini erkennt die Katastrophe, der die Völker Europas entgegengehen. Zuerst existierte ein Zweikindersystem dann kam man auf das Einkindersystem, heute hat man das Keinkindersystem dagegen eingetauscht.

Wie schwerwiegend auch die wirtschaftlichen

Gründe gegen den Kinderreichtum sein mögen, berechtigt sind sie nicht. Kinder sind eine Gabe Gottes und nicht nur das jedes Kind ein Löffelchen mitbringt, es bringt auch einen Segen für die Menschheit mit. Es ist ein Gefäß, darin Gott seinen Geist und Gnade zum Segen der Menschheit hineingelegt.

Selig sind die im Herrn sterben

Br. Gottfried Kob wurde in Grabina bei Dabie am 8. April 1872 geboren und starb am 9. Mai 1931 nach ganz kurzem, schwerm Krankenlager im Alter von 59 Jahren. Zum Herrn bekehrt gehörte er seit 1893 unserer Gemeinde in großer und vorbildlicher Treue 38 Jahre an. Viele Jahre diente er als Dirigent und im Gemeindevorstand. Sein Hinscheiden war nicht allein für seine Gattin, für seine hinterbliebenen Kinder Ludwig, Richard, Olga, Eduard, Adolf und Elsa sehr schmerzlich, sondern auch für die Gemeinde, galt er doch als Säule in der Gemeinde. Die entseelte Hülle des teuren Entschlafenen wurde in seinem Geburtsdorfe in die Erde gebettet, begleitet von einer großen Trauerversammlung. Sein Andenken bleibt bei allen, die ihn kannten, in Segen. E. Eichhorst.

Br. Heinrich Klina in Srocko, Gem. Petrikau, ging nach längerem Leiden im Alter von 79 Jahren und 8 Monaten heim zu seinem Herrn. In seinem 15 Lebensjahre fand er nach längerem Suchen den Heiland und wurde Mitglied der Gemeinde Lodz. Später übersiedelte er nach Srock, einer katholischen Gegend, wo er die Gelegenheit für seinen Heiland zu zeugen reichlich ausnützte. Seiner Familie war er ein treuer Vater, der in vorbildlicher Weise für die Seinen sorgte und gern für Gottes Reichssache gab. Sehr viele Polen waren herbeigeeilt um ihren ehemaligen Ratsherrn und Gemeindekassierer die letzte Ehre zu erweisen. Br. Klimek von der Lodzer polnischen Gemeinde und Unterzeichneter sprachen im Trauerhause, wie am Grabe. G. Strohschein.

Bekanntmachung für den Lodzer Sonntagsschulkreis

Am 2. Februar d. J. findet in der Kapelle der Gemeinde Lodz III, Limanowskiego 60 um 2 Uhr nachmittag der Lehrerkursus statt, wozu alle Lehrer und Lehrerinnen des Kreises herzlich eingeladen sind. J. Fester, Vorsitz.

Anstatt besonderer Einladung.

Predigerkonferenz der Kongreßpolnischen Vereinigung findet, so Gott will, durch das Entgegenkommen der Kondrajecer Gemeinde

vom 23.—25. Februar in Kondrajec statt, Anreisetag 22. Februar. Anmeldungen erbeten an **W. P. Her. Truderung,** Dom, Dramin, poczta Raciąż koło Sierpc, ziemia Płocka.

Im Auftrage Artur Wenske.

Statistik:

Zwecks Fertigstellung unserer Unionsstatistik erbitte ich freundlichst den von mir gesandten Fragebogen mit allen statistischen Angaben spätestens bis zum 31. Januar zurück senden zu wollen.

Im Auftrage des Verlagsausschusses:
A. H. Sommer,
Łasin, pow. Grudziądz, Pomorze.

Quittungen

Für das Predigerseminar eingegangen:

Chojny: H. Schwarz 50. **Brodnica:** O. Wasidlow 10. **Lodz I:** E. Polifke 2, A. Wenske 5,10, A. Brauer 10, R. Pufahl 10, L. Golbeck 5, E. Aleksander 2. **Warschau:** Artur Brauer 10. **Mieżącka:** G. Hiller 20. **Wrzeszewo:** Johanna Heide 20. **Garwarz:** O. Truderung 25. **Rybitwy:** K. Strej 10. **Teodorow:** Aug. Grieger 50. **Tinwalde:** H. Moritz 25. J. Schritt 20, E. Kelbert 10, O. Selinger 5. **Niedzwica:** R. Hoffmann 10, A. Lange 15. **Kicin:** Jugendverein 25. Pr. J. Gottschalk 10.

In Natura:

Pogorzelnia: Günther 10 Kilo Honig. **Niedrzwica:** O. Lange 3 Kilo Butter. **Ostrzeszów:** Schw. Pregler ein Huhn. **Tinwalde:** Jk. Kelbert 1 Kilo Butter.

Mit herzlichem Gruß und bestem Dank
F. Brauer, Łódź, Lipowa 93.

Wyd. i Druk: Tow. Wyd. „Kompas", Łódź, Gdańska 130. Red. odpow.: R. Jordan, Łódź, Nawrot 27